

Neue Gene – neue Lebensmittel

Gut besuchter Vortrag in Familien-Bildungsstätte

Zu dem hochaktuellen Thema „Neue Gene – neue Lebensmittel“ referierte in der Evangelischen Familien-Bildungsstätte die Ernährungswissenschaftlerin Gabriele Haar vor einem zahlreichen und äußerst interessierten Publikum.

In einem anschaulichen Vor-

trag wurden zunächst der Aufbau eines Gens und die Techniken zu seiner Manipulation dargestellt.

Verwendet wird diese Technik bereits in der Herstellung von Hilfs- und Zusatzstoffen wie Vitaminen, Enzymen und Aminosäuren für die Lebensmittelherstellung. Mikroorganismen wie Milchsäurebakterien, Hefen und Schimmelpilze, wie sie z. B. zur Herstellung von Yoghurt und Käse, Wurst und Brot notwendig sind, werden fast alle schon mit gentechnischer Hilfe hergestellt. Dadurch wird der Produktionsprozeß erheblich beschleunigt. Dies ist besonders für die industrielle Herstellung von Fertigprodukten finanziell gewinnbringend.

Die Gefahr besteht darin, daß für die Verbraucher nicht erkennbar ist, bei welchen Lebensmitteln gentechnisch hergestellte Stoffe verwendet wurden, da dies nicht gekennzeichnet werden muß.

Bestimmte Pflanzen wie Zuckerrüben, Tomaten, Sojabohnen sind relativ einfach gentechnisch zu verändern, so daß hier die Forschung schon sehr weit ist und mit dem Anbau begonnen werden soll.

Hingewiesen wurde bei dieser Darstellung auf die ohnehin in der EG bestehende Überproduktion. Der Einsatz von Gen-Technik in den Entwicklungsländern muß kritisch gesehen werden. Diese

Länder werden damit von gentechnisch veränderten Produkten wie Saatgut von den Industrieländern finanziell abhängig.

In Frage gestellt wurde die Anwendung der Gen-Technologie wegen der unkalkulierbaren Risiken; zum Beispiel ist überhaupt nicht klar, was im Körper nach dem Verzehr von gentechnisch veränderten Lebensmitteln passiert.

Nach dieser eingehenden Darstellung wurde lebhaft diskutiert und zusammen überlegt, wie man als Verbraucher/in mit diesen auch als bedrohlich empfundenen Folgen umgehen sollte.

Sinnvoll ist es, in einer Verbraucherorganisation Mitglied zu werden und sich so seiner Macht als Verbraucher bewußt zu werden und diese auch umzusetzen.

Außerdem sollte man möglichst wenig verarbeitete Lebensmittel kaufen, den Fleischkonsum reduzieren, wegen der darin enthaltenen Zusatzstoffe keine Light-Produkte und keinen Süßstoff benutzen und möglichst Obst und Gemüse der Saison essen.

Angesprochen wurden ethische und politische Fragen, die in zwei weiteren Veranstaltungen dieser Vortragsreihe noch ausführlich behandelt werden.

Insgesamt war es für die Zuhörer ein überaus fruchtbarer Vortrag, was sich in nachhaltigem Beifall äußerte.